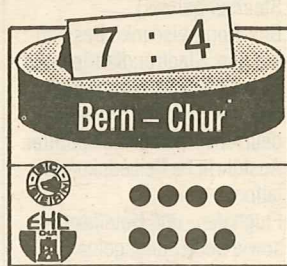


Chur toll – Bern siegte dank Tosio und Glück

VON ROLF EISENHUT

BERN – Mehr zu erwarten wäre wohl Frevel gewesen: Schlusslicht EHC Chur unterlag gestern nach toller Gegenwehr Meister SC Bern vor 11 051 Zuschauern mit 4:7!

Nach dem 4:4 gegen Leader Fribourg am letzten Dienstag schlich sich bei der Churer Truppe wieder Hoffnung ein. Still und leise. Hoffnung, eventuell doch noch der drohenden Abstiegsrunde zu entrinnen. Aber nach der gestrigen Niederlage gegen Bern fehlt dieser Hoffnung vom Verstand her



nun wieder jeglicher Nährboden. Auch wenn ein Playoff-Platz rein mathematisch (noch acht mögliche Punkte) immer noch drinliegt.

Zum gestrigen Spiel: Tho-

mas Künzi und Gregor Horak fassten auf Berner Seite im ersten Drittel die Woldecke. Sven Leuenberger, der ja bekanntlich bei Lugano unterschrieb, musste gar die volle Zeit pausieren!

Personelle Massnahmen, die vielerorts nicht nur auf Unverständnis stiessen, sondern sich im ersten Abschnitt auch rächten. Denn nach 20 Minuten führte Chur 2:1. Was völlig in Ordnung ging – Müller und Lavoie hatten getroffen!

In Ordnung war dann aber auch der Ausgleichstreffer von Ruotsalainen – satter Schuss in

Überzahl (31.).

Die Churer Reaktion auf diesen Gegentreffer? Extraklasse. Minutenlang wurde (das vermehrt harmlose) Bern in der eigenen Zone regelrecht festgenagelt. Und es bedurfte für die Mutzen schon allen Glücks dieser Welt, das Remis zu halten. Und ein Renato Tosio in Hochform.

Derart unter Druck, dass Bern-Trainer Bill Gilligan ein Timeout beanspruchte. In der 35. Minute, gegen Schlusslicht Chur!

Was sich für die Berner auszahlen sollte. Denn 46 Sekunden nach diesem Timeout traf Thomas Vrabec mittels Gewaltsschuss zum 3:2. Ein Tor, dass mit Psychologie zwar rein gar nichts zu tun hatte. Sondern mit Glück (und Können).

Der Rest ist schnell erzählt. Weil Chur in letzter Konsequenz die Kraft fehlte: Montandon (in Unterzahl), Bärtschi, Vrabec und Haworth (in Unterzahl) trafen noch für den Meister, Lavoie und Müller noch für Chur. Als Kosmetik.

Gilligan tobte über Witz-Matchstrafe

BERN – SCB-Trainer Bill Gilligan, sonst die Ruhe selbst, hatte getobt, als Ref Megert gegen Roberto Triulzi eine Matchstrafe verhängt hatte. Wieder absolut cool meinte der Ami nach dem Match: «Ich bin dafür,

dass die Refs streng pfeifen. Aber sie sollten immer den gleichen Massstab anwenden. Wenn ich an einige Szenen aus dem Match Ambri – Lugano vom Vorabend denke, kommt mir die strenge Strafe gegen Triulzi wie

ein schlechter Witz vor.» Im übrigen meinte er zur Leistung seines Teams: «Eine Steigerung gegenüber den letzten Partien ist unverkennbar. Aber es muss noch besser werden.»

PETER BALSIGER

Und wieder war Chur einem Punktgewinn nahe: 4:7 gegen Bern

Der EHC Chur wehrte sich in Bern als Gast des Meisters tapfer und lange Zeit erfolgreich. Nach dem ersten Drittel führte Chur 2:1 und hatte danach durch Lavoie gar die Chance zum 3:1. Als praktisch im Gegenzug das 2:2 fiel, war dies eine Vorentscheidung zugunsten der Berner, die in der Folge endlich die Unsicherheit im Abschluss abzustreifen vermochten.

Von Pierre Benoit

Ganz im Gegensatz zum SC Bern begann der zur Teilnahme an der Abstiegsrunde verurteilte EHC Chur locker und gelöst und zeigte vor den grossen Namen im SCB-Team keinerlei Respekt. Die 2:1-Führung nach 20 Minuten war denn auch verdienter Lohn für den Aufsteiger. Während die Berner nach dem 1:0 Rogenmosers nicht mehr Linie und Ruhe in ihr Spiel brachten, nutzten die Bündner die verschiedenen Mängel in der SCB-Abwehr kaltblütig aus, Müller zum 1:1 und Lavoie zum 2:1; die Churer verwerteten die Chancen, die ihnen der SCB grosszügig offerierte, ganz im Gegensatz zum SCB, der schon in dieser Phase durch Ruotsalainen und Rogenmoser zweimal den Pfosten traf, genau so wie später auch noch Künzi und Hagmann. Dass allerdings auch beim EHC Chur nicht jede Torchance auch zum Torjubel führen muss, erfuhr Roberto Lavoie schmerzlich (und matchvorentscheidend?) nach 29 Minuten. Er hatte nicht nur die gesamte SCB-Abwehr, sondern anschliessend auch noch Goalie Tosio ausgespielt, schoss dann allerdings übers leere Tor. Statt 1:3 nach 29 Minuten hiess es 2:2 nach 30 Minuten – diesen Schlag vermochten die Bündner in der Folge nicht mehr zu verkräften.

Dass die Gäste dennoch durchaus fähig zu sein scheinen, in der folgenden Abstiegsrunde gegen Olten und die vier besten B-Klubs den Kopf aus der Schlinge zu ziehen, machte der weitere Spielverlauf deutlich. Defensiv zwar, alles andere als sattelfest, zeigten die Churer ganz im Gegensatz zum SCB eine gute, schnelle und direkte Angriffsauslösung, in der immer wieder der zuvorderst postierte Mann angespielt wurde und deckten so in der statischen Abwehr des Meisters einige Schwächen auf. Namentlich die auf dem Transfermarkt umworbenen Wittmann und Micheli, aber auch Müller und Schädle sowie Routinier Guido Lindemann taten sich in dieser Hinsicht besonders hervor. Dass es zuletzt doch nicht zur Sensation reichte, die lange Zeit möglich schien, lag in der defensiven Verwundbarkeit begründet und wohl auch in der Leistungssteigerung des SCB nach Vrabcacs Führungstor.

Bern aus dem Tief heraus?

Sieht man vom 4:2-Sieg in Ambri ab, waren die Leistungen von Meister Bern im neuen Jahr alles andere als berauschend. Anlass zu Jubelgesängen gab auch der samstägliche Erfolg über den Aufsteiger und Tabellenletzten Chur nicht, doch vieles deutete trotzdem darauf hin, dass die Berner noch vor Olympia den Weg aus der Talsohle finden.

Solche Behauptungen mögen nach der anfänglich peniblen, später mässigen und zuletzt guten Leistung gegen das Schlusslicht vermessen erscheinen, doch sie sind es keineswegs, auch wenn notorische Nörgler in der Bundesstadt einwenden mögen, man dürfe gegen den Aufsteiger zu Hause nicht in Rückstand geraten und auch nicht vier Gegentore kassieren. Das mag zwar stimmen, doch mit ebensoviel Berechtigung lässt sich erklären, warum am Berner Eishockey-Himmel schon bald wieder die Sonne scheinen könnte.

Vrabcacs 3:2 – mehr als nur ein Tor?

Nach einem konfusem Beginn, der mittlerweile schon bald zum Berner Eishockey-Alltag gehört, könnte das dritte SCB-Tor, erzielt durch Thomas Vrabcac, der nach einer 44tägigen Durststrecke ohne Tor endlich wieder einmal traf, möglicherweise mehr als nur ein Führungstor gegen den Tabellenletzten gewesen sein – vielleicht gar ein Tor mit Folgen. Der Jubel des Torschützen zeigte, dass selbst bei einem Klasespieler, wie es Thomas Vrabcac zweifellos ist, eine Torabstimmung von so langer Dauer Spuren hinterlässt. Sein herrlicher Schuss drang so genau im Latenkreuz ins Churer Tor, dass die Isostar-Plastikflasche, die sich Chur-Goalie Markus Bachschmied kurz zuvor aufs Netzdach gelegt hatte, meterweit wegflog. Und wie der Churer dann in den letzten 25 Minuten aufspielte, lässt für die Fortsetzung der Meisterschaft und die Olympischen Spiele einiges erhoffen. Ein zentnerschwerer Stein muss dem ehemaligen Churer vom Herzen gefallen sein, denn danach spielte er besser, aber vor allem gelöster und lockerer auf als zuletzt, war die Verkrampfung verfliegen. Dass nur zehn Minuten später dann auch Gil Montandon erfolgreich war, der sein letztes Tor am 9.

Bern – Chur 7:4 (1:2, 2:0, 4:2)

Allmend. – 11 051 Zuschauer. – SR: Megert, Pfister, Völker.

Tore: 9. Rogenmoser (Bärtschi, Ausschluss Micheli) 1:0. 10. Müller (Signorelli/Lindemann) 1:1. 20. Lavoie (Schädler) 1:2. 31. Ruotsalainen (Montandon/Ausschluss Edgar Salis) 2:2. 36. Vrabcac (Montandon, Ausschluss Edgar Salis) 3:2. 47. Montandon (Bärtschi, Ausschluss Hawthorth!) 4:2. 50. Bärtschi (Vrabcac) 5:2. 52. Lavoie (Ausschlüsse Hagman; Bayer) 5:3. 54. Vrabcac (Ruotsalainen, Ausschlüsse Hagmann, Triulzi; Bayer, Jeuch) 6:3. 56. Müller (Bayer/Lavoie, Ausschluss Triulzi) 6:4. 57. Hawthorth (Bärtschi, Ausschluss Triulzi) 7:4.

Strafen: Bern 5mal 2 Minuten plus 5 Minuten und Matchstrafe für Triulzi, Chur 8mal 2 Minuten.

Bern: Tosio; Rutschi, Baumgartner; Ruotsalainen, Beutler; Clavien (21. Künzi), Rauch; Vrabcac, Montandon, Howald; Rogenmoser, Hawthorth, Bärtschi; Hagmann, Triulzi, Burillo (21. Horak).

Chur: Bachschmied; Bayer, Edgar Salis; Stoffel, Jeuch; Gull, Sandro Capaul; Wittmann, Lavoie, Schädler; Lindemann, Müller, Signorelli; Derungs, Ackermann, Micheli; Marco Capaul, Reto Salis, Ferrari.

Bemerkungen: Chur ohne Stocker (verletzt). Bern ohne Leuenberger (Ersatz). 11. Tor Hawthorth annulliert (Tor verschoben); Pfostenschüsse: 17. Bärtschi, 19. Rogenmoser, 25. Künzi, 37. Hagmann. Time-out Bern nach 34:16.

Bündner Zeitung

27. Januar 1992

Dezember vergangenen Jahres in Chur geschossen hatte (vor 51 Tagen), wird SCB-Trainer Bill Gilligan genau so zuversichtlich stimmen wie Nationalcoach Juhani Tamminen zwei Wochen vor Beginn der Olympischen Spiele, sind doch gerade diese beiden Spieler offensive Eckpfeiler der Nationalmannschaft.

Die ungleichen Ellen

Obwohl letztlich die Partie den erwartete Verlauf nahm, wird sie dennoch in nächster Zeit zu reden geben. Ivo Stoffel, zuletzt als Auslöser der Massenkeilerei gegen Gottéron verantwortlich für Mehrarbeit von Verbandspräsident René Fasel als «Brückenbauer» im weltmeisterlichen Mund Wjatscheslaw Bykows, stand auch am Samstag im Mittelpunkt boxerischen Geschehens. Nach einigen Provokationen des Churer Verteidigers verlor ein Bündner auf Berner Seite, Roberto Triulzi, die Nerven, griff Stoffel an und knallte ihm zuletzt auch noch den Stock gegen den Helm, als dieser schon «angezählt» in der Ringecke kniete. Über Megerts Verdikt «Matchstrafe» mochte sich Triulzi nicht äussern. «Ich lasse mir nicht einfach so die Zähne einschlagen», kommentierte Triulzi Stoffels «Stöckli-Krieg». Dass Megert darauf eine Matchstrafe aussprach, mag richtig gewesen sein, doch lag das Problem einmal mehr darin, dass der Schiedsrichter erst das Revanche-Foul ahndete, den Auslöser aber strafenfrei springen liess. SCB-Trainer Bill Gilligan, der die Szene nicht genau beobachtet hatte, ärgerte vor allem die Tatsache, dass in der Schweiz mit ungleichen Ellen gemessen wird. «Am Vorabend beim Tessiner Derby passierten viel schlimmere Sachen, ohne dass eine Matchstrafe ausgesprochen wurde», wies der Amerikaner auf das Problem der ungleichen Regelauslegung bei den Schweizer Schiedsrichtern hin.

Ein 4:7 – und doch gut für die Moral

Das Selbstvertrauen des SC Bern war in letzter Zeit nicht sehr gross gewesen. Deshalb durfte der EHC Chur, der zuletzt mit guten Resultaten gegen Spitzenteams aufgehört liess, auch im Auswärtsspiel gegen den amtierenden Meister auf ein erfolgreiches Ergebnis hoffen. An dieser Ausgangslage änderte auch die Tatsache nichts, dass sich die Bündner im bisherigen Saisonverlauf erst beim 8:8 im «Selbstbedienungsladen» des Zürcher SC einen Auswärtspunkt geholt hatten. Das Spiel, das aus Berner Sicht das angeschlagene Selbstvertrauen für kommende Aufgaben wieder hätte verbessern und andererseits für Chur die Moral im Hinblick auf die Abstiegsrunde hätte ansteigen lassen sollen, brachte die Bestätigung der gegenwärtigen Verfassungen. Der SC Bern bekundete vor allem dann Mühe, wenn Chur führte und die Gäste ihrerseits bewiesen eindrücklich, dass sie an einem guten Tag zu (fast) allem fähig sind. «Wir wollen Chur phasenweise abschliessen, statt geduldig und mit Köpfchen zu spielen», sagte Berns Trainer *Bill Gilligan*, der bei seinem Team gegenüber den letzten Partien Tendenz zur Besserung ausgemacht hatte. «Meine Mannschaft hat gut gearbeitet», meinte der ehemalige Churer Stürmer.

Die Gastgeber spielten erst dann vermehrt mit Köpfchen, als der Amerikaner nach 34:15 ein time-out genommen hatte. «Ich versuchte, meinem Team neue Impulse zu geben, weil wir in der Phase zuvor nicht gut gespielt hatten», sagte der 37-jährige Amerikaner.

Nun Gilligans Intervention war von Erfolg gekrönt und vor allem für Stürmer *Thomas Vrabec*, den ehemaligen Churer, von Wichtigkeit: nur 49 Sekunden nach Wiederaufnahme des Spiels gelang dem Mann mit dem Torriecher und zuletzt verstopfter Nase das 3:2, das einer Erlösung gleichkam. Genau neun Spieltage musste Vrabec auf diesen Treffer warten, dem später ein zweiter folgte. Vrabecs persönliches Erfolgserlebnis muss seinem Teamkollegen *Gil Montandon* derart Eindruck gemacht haben, dass sich auch der Neuenburger im SCB-Team verpflichtet fühlte, seine lange Phase ohne Tor zu beenden: Montandon, der letztmals am 7. Dezember (gegen Chur) erfolgreich war, erzielte mittels Shorthander in der 47. Minute das 4:2.

*

«Als Bern nach dem time-out das Tempo forcierte», anerkannte Churs umworbener

Stürmer *Theo Wittmann* die Leistungssteigerung des Meisters, «waren wir überfordert. Zuvor durften wir auf einen Punktgewinn hoffen.»

Der EHC Chur wehrte sich in Bern tapfer, doch am Ende reichte es nicht zu einem Zähler. «Für uns ist es in erster Linie wichtig, dass die Moral im Hinblick auf die Abstiegsrunde stimmt», erklärte *Wolfgang Haldi*, der zusammen mit *Juri Woschakow* für die Churer Mannschaft verantwortlich zeichnet. «Befinden wir uns auf dem Weg zu einer Überraschung, werden wir meistens leichtsinnig und erhalten dumme Gegentore. Mangelnde Cleverness und fehlende Erfahrung kosteten uns vermutlich auch gegen Bern einen Zähler», meinte Haldi.

«Wir müssen lernen, ein positives Resultat auch einmal über die Distanz zu bringen», sagte Haldi, der in Bern mit seinem Team zufrieden sein konnte und sich vor allem über die gute Leistung seiner Topscorers *Roberto Lavoie* freute. «Lavoie ist und bleibt ein Profi von A bis Z. Er ist schlicht das ideale Beispiel für junge Spieler», machte Haldi seinem Stürmer, der nach Spielende verdientermassen zum besten Ausländer der Partie gewählt wurde, Komplimente. **Albert Staudenmann**